

Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

erschiet täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich: 1 Sgr. 9 Pf., mit Sonntags 2 Sgr., monatlich: 1 Sgr. 4 Pf., mit Sonntags 5 Sgr. 6 Pf., vierteljährlich: 21 Sgr. 6 Pf., mit Sonntags 25 Sgr. 6 Pf. — Der Abonnements-Preis ist bei allen Buchhändlern bei Besahnd 25 Sgr.; bei Kullander 1 Sgr. 6 Sgr. — Inserate die gebaltene Zeitspalt 2 Sgr.

Nr. 71.

Berlin, Freitag den 25. März

1853.

Des Charfreitag wegen erscheint die nächste Nr. Sonntag, den 27. März.

Befellungen auf die „Urwähler-Zeitung“ für das zweite Quartal 1853 beliebe man hierorts bei den bekannten Zeitungs-Distributoren, Expeditoren und der Expedition dieser Zeitung zu machen. Auswärtige wollen möglichst frühzeitig sich wegen des Abonnements an die nächstgelegene Postanstalt wenden und dort den Betrag einzahlen. Die Preise sind oben angeführt.

Etwas über Polizeiverwaltung.

Ein schrecklicher Raubmord, gegen einen Einwohner dieses Stadt ausgeführt, nimmt die Aufmerksamkeit die Behörde und die Menge erasslich in Anspruch und geht auch und heute Veranlassung ein Wort über die Sicherheitspolizei und ihre Wirksamkeit vornehmen zu lassen.

Es ist an sich eine thörliche Idee, die Anforderungen an die Sicherheitspolizei darauf zu setzen, daß man sie wozu aller geschahenen Anhalten verantwortlich mache und ohne Weiteres von ihr verlange, daß sie sofort nach geschahener That auch im Stande sein soll die Verbrecher ausfindig zu machen; wenn indessen der neueste Raubmord im Publikum Schrecken, Bedenken und lebhaftes Nachrede verursacht, so ist dies wegen des Zusammenstehens besonderer Umstände der Fall. —

Es sind erst wenige Tage her, daß die Zeitungen die Nachricht brachten, daß die Polizei eine Zentralisation erfahren habe und dem Chef der hiesigen Polizei die höchste Stelle in dieser Zentralisation übertragen worden sei. — Insofern es sich um das organisatorische Talent des Herrn von Hinckeldey handelt wird ihm Niemand ein hohes Verdienst in Abrede stellen. Wir brauchen nur der Feuerwache, der elektrischen Telegraphen, der Organisation der Schutzmannschaft und des Unternehmens der Bewässerung von Berlin zu gedenken, um es offen auszusprechen, daß selbst die politischen Gegner des Herrn von Hinckeldey ihm in diesen Punkten unbedingte Anerkennung zollen.

Indessen lassen mehrere zusammenstrende Ereignisse in diesen Tagen uns lebhaft wünschen, daß außerordentliches organisatorisches Talent auch anderweitig die volle Bürgerschaft

liefern möge für die abnachtsstrafe: Wirksamkeit der Sicherheitspolizei. Es sind erst wenige Tage her, daß die Maßregeln gegen Kalaberscheute die Aufmerksamkeit des Publikums in Anspruch nahmen. Man weiß nicht was die Veranlassung zu dieser Maßregel war, da weder ein Verbot noch eine Verordnung in diesem Punkte existirt, und es nicht auffällig ist, wenn namentlich Fremde die bequeme Rücksicht eines ungeliebten Platzhirsches der eines Hecken und leicht beschädigten vorziehen. Auch hiesige Stadtbewohner geben den Gebrauch des Kalaberscheutes den Vorzug und waren nicht minder den Maßnahmen untermworfen, obgleich die Mühseligkeit dieser Güte in den Augen der Sicherheitsbehörde so wenig bekannt war, daß selbst ein Regierungsrath und ein Mitglied des hiesigen Theaters wegen ihrer unzulässigen Kopfbekleidung von der unzureichenden Maßregel betroffen sein sollen.

Unter dem Einbruck solchen Vorgehens ist es natürlich, wenn man nicht nur nach den Umständen forscht, die diese Maßregeln veranlaßt haben, sondern daß man beim gleichzeitigen Vorkommen eines so entsetzlichen Handwerks in einem der belebtesten Stadttheile auf den Gedanken kommt, daß eine aufgedecktere Thätigkeit der Schutzpolizei sich hauptsächlich gegen solche Verbrecher wirksam und wohlthätig erweisen möge. Nach amtlichen Mittheilungen ist es den Nachforschungen bereits gelungen, den Mörder zu identifizieren, und wir wollen es kaum versuchen eine Parallele zu ziehen, zwischen der Bedeutung einer solchen Thätigkeit und der Festnahme Einzelner wegen einer harmlosen Kopfbekleidung, die namentlich nicht einmal einen demonstrativen Charakter hat und die nach der gesunden Ansicht des Publikums um so weniger zu wesentlich wichtigen Veränderungen führen kann, als sich voraussetzen läßt, daß Niemand der Ursache hat sich den Augen der Be-

hörde zu entstehen, durch eine feineswegs gewöhnliche That die Unruhmacht auf sich ziehen werde.

Wie unfererseits finden es natürlich, daß selbst bei der aufmerksamsten Polizeiverwaltung Kaufmänner verkommen können, allein auch wir können den Wunsch nicht unterdrücken, daß die ausgebildeten Kräfte der Polizei hauptsächlich des Nachts verwendet werden mügen; was heute dem nachträglichen Eifer gelangen, wird heftigst allehand durch den vorgehenden erzieht werden.

Indem wir nochmals wiederholen, daß es in unsern Augen thöricht ist, selbst von der besten Polizei von der Welt die Verstärkung oder selbst die Entdeckung aller Verbrechen zu verlangen, wollen wir durch ein anderes Beispiel darthun, wie eine Polizeiverwaltung, selbst wenn sie vom besten Willen befeht ist, ihren Zweck in Einrichtungen verfehlt und verfehlt kann, wenn sie nur ihre Organisation und die Verantwortlichkeit ihrer Einrichtungen und nicht hauptsächlich die Zustände im Publikum ins Auge faßt und sich fragt: ob diese mit ihren Einrichtungen harmonisiren?

Der Fall, den wir meinen, ist ganz anderer Art als die eben erwähnten.

Auf unsern Wochenmärkten geschieht außerordentlich große Verkölfung der Waaren, namentlich der Butter und der Milch, und ungemein große Lebervertheilung durch solches Gemisch. Um diesem Uebel zu steuern hat die Polizei eine der Idee nach sehr dankenswerthe Einrichtung getroffen, daß auf den Wochenmärkten Plagen Buden für Polizeibeamte errichtet worden sind, worin diese alle Beschwerden solcher Art entgegen nehmen und den Uebeln abhelfen sollen.

Wiewohl ist diese Lage eine Bekanntmachung des Polizeipräsidenten ertheilt, welche dem Publikum die Mittheilung macht, daß die Benutzung dieser Buden durchaus dem Wunsch der Behörde nicht entspricht, weil das Publikum sie nicht in Anspruch nimmt. Dabei häufen sich die Klagen gegen Uebervertheilungen und Betrügereien ungemein; aber nicht bei Aufsichtsbearbeitern in den Buden, sondern bei dem Polizeipräsidenten, und die Bekanntmachung heißt mit, daß die wirklich große Zahl der verübten Vergehen ohne Hinguthun des theilhaftigen Publikums zur Kenntniß der Behörde gelange.

Der Hauptzweck der Bekanntmachung ist nun die Auforderung an das Publikum, diese Buden zu benutzen, damit die Polizei den Uebeln kräftiger entgegen treten könne, und um dies zu erreichen, empfiehlt die Bekanntmachung, daß jeder Beschwerdeführende sich einen Schutzmann von dem Kauforte aus nach der Polizeibude zur Begleitung mitnehme, damit der Verkäufer seinen Einwand habe, daß die Waare von dem Käufer verringert, vertauscht oder verschlechtert worden sei.

Betrachtet man diese Einrichtung und diese Bekanntmachung, so wird Niemand in der Welt lügen, daß hier der beste Wille der Behörde obwaltet, um Uebelständen abzuwehren. Allein bei näherer Betrachtung wird es nicht Wunder nehmen, daß der beste Wille unwillkürlich ist, wenn er keine Maßregeln nicht zu nimmt, daß sie mit den Zuständen des Publikums harmonisiren. Und dies scheint bei dieser Einrichtung nicht der Fall zu sein.

Der Käufer kann wohl auf dem Markte an Ort und Stelle eine dumme Vermuthung haben, daß er übervertheilt sei, sicher aber weiß er es nicht früher als bis er nach Hause kommt, nachwagt und nun seinen Schaden beifast. Auf den bloßen Zweifel hin, ob er richtiges Gewicht erhalten hat, nach der Polizeibude einzeln, ist an sich unangenehm; denn der Beamte ist da, um Beschwerden aufzunehmen; aber nicht, um

bloß nachzuwiegen. Die Beamten würden ja auch so viel mit dem bloßen Nachwiegen zu thun bekommen, daß es schwerlich zu den Fällen der wüthenden Beschwerden Zeit übrig blieben. Also schon an Ort und Stelle die Waare benutzen, ist von praktischer Schwierigkeit und durch Bedenken behindert. Nun aber soll sich noch jeder Käufer dem Verdacht aussetzen, daß er wesentlich die Waare verfälcht oder vermindert habe; er sieht also die Möglichkeit vor sich, daß er sich erlesen blamirt, denn das Gewicht mag am Ende doch richtig sein, und zweitens, daß er gar noch selbst als Betrüger angesehen wird!

Nun aber soll sich der Käufer noch gar von einem Schutzmann begleiten lassen, wenn seine Beschwerde Wirkungen haben soll! Abgesehen davon, daß man nicht bei jeder Marktbede einen Schutzmann zur Hand hat, der ein notorischer Zeuge ist für die Richtungsverfälschung oder Nichteränderung der Waare, abgesehen von den Zwischen, die der Käufer hat, so lange er noch nicht wirklich weiß, ob er betrogen ist, und die ihn befehlen machen als Kläger aufzutreten und dazu einen Schutzmann zu bemühen, denke man sich nur eine Hausfrau z. B., die mit einem Schutzmann nach der Polizeibude geht, ohne daß sie es Jedem auf dem vollstreckten Wochenmarke zuzufassen kann, daß sie den Schutzmann und nicht der Schutzmann sie nach der Polizeibude führe! — Man denke sich das Unpraktische eines solchen Vorhanges und man wird verstehen, daß die beste Einrichtung unwillkürlich sein muß, weil sie mit dem Zustand im Publikum nicht an harmonischer Uebereinstimmung liegt!

Dem Organisationsstande muß sich immer noch ein zweites Moment zur sichern Polizeiverwaltung anreihen, und das ist ein praktischer Blick für die Fälle, wo die Polizei nöthig ist und wo sie nicht nöthig ist und wo ihre bestorganisirten Einrichtungen zu den Zuständen passen oder nicht passen. — Wir sprechen offen in der Ueberzeugung, daß man die Ansicht unserer Rathschläge nicht verkennt, und wo wegen die Hoffnung, daß dem bedeutenden organisatorischen Talente unserer Polizei sich auch noch der richtige praktische Blick beigesellen werde.

Berlin, den 24. März.

— Dr. v. Mantuffel ist heute nach der Kaufst abgereist, um auf seinem Gute die Bestage zuzubringen.

— Der Herzog von Braunschweig ist heute abgereist.

— Die von dem König abzuhaltenen diesjährigen Sonntagsparaden der hiesigen Truppen werden, wie bereits mitgetheilt, am 2. April beginnen und an den folgenden Sonntagen fortgesetzt werden, und zwar der Art, daß am 1. Paratage die sächsische Kavallerie der Garison, am nachfolgenden 2. Regimente Garde Infanterie und am 3. die übrige Infanterie, Schützen, Artillerie und Pioniere Parate haben.

† Der bisherige Vorsteher des evangelischen Vereins, Director Kramer, legte gestern dieses Amt nieder, da er binnen Kurzem nach Halle in seinen neuen Wirkungskreis als Director der hiesigen Stiftungen abgeht. An seiner Stelle wurde der Oberkonsistorialrath Dr. v. Müller zum Vorsteher und der Hauptmann von Bennig zum stellvertretenden Vorsteher des Vereins ernannt.

— Wie die „Straß. Ztg.“ mittheilt, soll die Anweisung zur Erbauung einer herein freistehender Gebäuden ertheilt sein.

— In den hiesigen gewerblichen Kreisen dauern die Bewegungen in Betreff der von der Regierung angeordneten Verkündigungen der kleineren Innungen mit den größeren noch immer fort. Die Regierung hat in Bezug hierauf neuerdings ein sehr wichtiges Rescript erlassen, wobei zugleich angeordnet sein soll, daß die Innungen der Kleinbändler mit den Großbäckern, welche sich unter andern enthalten gegen eine solche Verkündigungen aufgebracht hatten, nimmere ohne weiteres zurückzuführen sei.

— Es Die Verhandlung des Meineldevertrages gegen den Hof.

jahrhart Blume ist gestern noch zu Ende geführt worden. Diefelbe dauerte bis Abend 10 Uhr und endigte mit der Freilassung Blumes. — Einlaufkassett war im Besitze der Kaiserin Kaiser und Vertheilung der Reichsmünzen. Blume ist gestern Abend 11 Uhr auf Grund der Freilassung durch die Hofbeamten noch seiner Haft entlassen worden. Die Dauer der letzteren beträgt im Ganzen etwa neun Monate.

— 8. Der Richter des Stenmennechtigen Bontouge befindet sich bereit seit heute Morgen in den Sälen der Justiz. Es ist der Zeugnisbefragungs Akt zu Brenzlan, der früher in dem Hause Fremontstraße 18, wo der Ermordete wohnte, bei einem Schmeckmeister als Geheiß und zugleich auch bei dem Ermordeten in dessen Stenmennechtigkeit gearbeitet hat. Der Akt lag in der Quaststraße in Schlafzelle und ist von seiner vorigen Schlafzelle demontirt worden. Er war bereit gestern schon einmal verhoört und wurde, da man nichts Verdächtiges gegen ihn fand, wieder entlassen. Seine Schlafzelle war durch eine Kreuzung des Mörtels selbst auf den Geranten gekommen, daß er den Mord begangen habe. Akt war ebenfalls die Nacht von vorgestern auf gestern ausgehoben, und hatte gegen seine Schlafzelle instruiert, daß wenn jemand sie fragen würde, sie sagen solle, er habe sich die Nacht in seiner Schlafzelle befinden. Er wurde sonst, da man einen Mörder suchte, unerschütterlich behauptet, wie er behauptet, verhoört worden. Dies hatte die Wirthin bei ihrer ersten polizeilichen Vernehmung auch wirklich angegeben, hatte aber, da die Kreuzung des Mörtels ihr nach dem naher über den Mord in Erfahrung gebrachten Umständen verdächtig vorkam, nach Indagien des Mörtels, am Akt gesucht und solche auch darin gefunden, daß sich an dem Kleiden des Akt Blut vorfand, das jener vorgehlich kein zugewaschenes Kleid hat. In Folge dieser Entdeckung machte sie heute früh 6 Uhr Anzeige; Akt wurde verhoört und hat auch bereit den Mord eingestanden. Die übrigen des Mörtels verdächtigen, zahlreich verhoörten Personen sind hierauf sofort in Freiheit gesetzt worden. Der für die Entdeckung des Mörtels angelegte Preis von 200 Thirn. wurde der Wirthin des A. ausgehändigt.

— Hr. Klingel ist bei der hiesigen Feuerwehre als Turnlehrer angestellt worden.

— Polizeibericht vom 21. März. Am 23. d. M., Vormittags, entlieh sich in einem hiesigen Hotel ein junger Kaufmann von außerhalb. Derselbe hatte sich in den Mund geschossen und zwar mit Messern, welche in dem rechten Theile des Oberkopfes sitzen geblieben sind. Die Wunde lag vollständig entblutet im Bette, auf einem Läge vor demselben befand sich ein geöffnetes Messer und Taschenmesser nebst Pulver, Zündhütchen und Messern. In seinem Reisesacke fanden unter andern bei seinem Namen die Worte: „In Gott gehoren alle Feind.“ — Am 18. d. M. wurde die 13jährige Tochter des Arbeitermanns A. in Tempelhof von einem tolligen Hunde gebissen und befaßt sie sich zur Eile in der Charité. Einige Hunde, die ebenfalls von diesem Hunde gebissen worden, sind sofort getödtet und begraben worden. — In der Arbeitstraße des Arbeitermanns G., am Gränen Ende, brante am 23. d. M. Abend, die innere Einrichtung eines Arbeitshaus — der sogenannte Harnisch — ab, und wurde dadurch die auf dem Stuhle befindliche baumwollene Kette schmelze zerstückt. Das Feuer war durch eine am Arbeitshaus hängende Lampe entzündet. — Es ist gelungen, den Richter des ersten hiesigen Stenmennechtigen Bontouge, am 24. d. M., Vormittags, in der Person des bereits früher wegen Eintrabs bestraften Zeugnisbefragers G. F. Härt, 24 Jahr alt, zu ermitteln. Nach langem strengen Vergehen hat derselbe bei dem polizeilichen Verhöre ein vollständiges Geständnis abgelegt. Er will die That allein verübt haben. Bontouge sei erst nach einem langen, heftigen Kampfe entzogen. Fast das ganze geraubte Geld ist herbeigekauft. Der Richter ist sofort dem Gerichte übergeben worden. (Siehe oben.)

— Nachrichten aus New-York zufolge ist der deutsche Flüchtling, Wenz von Bergabern, während des stehenden Aufstandes in Illinois gefangen, zu Cayuga gefahren.

— In der Friedrich-Wilhelms-Strasse stehen für die Freiecke wieder mehrere interessante Requisiten bevor. Das Repertoire bringt am Sonntag ein neues Lustspiel von G. Wadenheim: „Des Königs Ehrenschuß“ und die Operette: „Der neue Quacksalber“.

von Positum; am Montag die Fosse: „Alles durch Magnechtismus“; am Dienstag das neue vieractige Lustspiel von Gustav Freitag: „Die Zeugnishaften.“ Die Hauptrollen in dem letztgenannten Stücke des stehenden Bühnenspiels sind in den Händen der Hrn. Richter (Wolz), v. Ernst (Mendel) und des Hrn. Günz (Klein).

Brenzlan. Reed von Gendeb. Der einzige Zeit befehlig die philosophische Fakultät der hiesigen Universität mit allen Stimmen gegen eine den Senat zu ersuchen, bei dem Könige um Ertheilung einer Pension für Reed von Gendeb zu petitioniren. Der Senat hat dem Antrage in Anbetracht der unzulänglichen Verdienste Reed von Gendeb um die Wissenschaft entsprochen, ist aber sichtlich auf diese Forderung alsbaldig beschließen worden.

Detmold. Nach der „Sta. J. Reed.“ ist die Nachricht von der Aufhebung der Verfassung verstritt. Die Verfassung ist aber wenn auch bis jetzt nicht formell, so doch faktisch aufgehoben.

Schleswig. Am 21. März ist das Schloß Gottorf mit allen dazu gehörigen Anlagigkeiten und Zubehörungen, sammt dem Schloßgarten, Neuert, am das Kriegdepartement übergeben worden. Man sieht und liest überlieferung der alten Heftung des Königs Friedrichs I. Schloßmollers der jetzt regierenden Linie (sein Väterlein ist in der Donau), an das Kriegsgenie, daß künftig die Soldaten der Garnison von Schleswig den alten Fährten nach bezeichnen werden, die Masten der Korvetten den alten Fährten nach auslauf, später des Statthalter, den Sitz der Oberbefehlshaber der hiesigen holländischen Regierung und den Vereinigungspunkt der Intelligenz und Bildung der höchsten Anstalten des Landes.

Frankfurt. Die Bundesversammlung der hiesigen Abgeordneten in ihrer letzten Sitzung indogener mit Bundesbeschlüssen angeknüpft. — Die Stellenabtheilung zu Frankfurt und die Stellenabtheilung in Bremen sollen demnächst aufgelöst und die Geltung des Inkubationsgesetzes eines Ausschusses der Bundesversammlung, und dem bis auf Weiteres in Bremen stehenden verbleibenden Ausschusse dieser überlassen bleiben. — Professor Gerwinis ist am 21. von Heidelberg hier eintraff.

Baden. Der am dem Schloßherrschaften verlegte Herrscher Krollen hatte in einer hiesigen Gemeinde, in Hirschbach, eine Anstellung als Gelehrter gefunden. Am vorigen Jahre starb A. und die Gelehrten der Diözese kamen bei dem Oberkirchenrathe darum ein, daß der Wittve, obwohl sie in Italienheim nicht bezugberechtigt sei, der hiesige Wittvegehalt, so lange sie lebe, ausbezahlt werde. Vom Oberkirchenrathe wurde die Sache empfohlen der Bestimmung sämtlicher Gelehrten des Landes unterworfen und fast einstimmig angenommen.

Montenegro. Am 10. März erschien Fürst Danilo mit Pero und Georg Petrowitsch und einigen montenegrinischen Hauptlingen in Jara, um dem General-Kapitän des Kaisers von Österreich, Hr. Keller v. Mülhausen, den Dank des Landes für die Unterstützung darzubringen.

Schwiz. Wie am 20. nach Bern berichtet wurde, hat die tessiner Regierung von der lombardischen Finanz-Intendant die Anträge erhalten, daß letztere der lombardischen Regierung die Salzkäuferei zu gestatten. Die Regierung hat sofort Auftrag gegeben, die bereits bezahlten Lieferungen, die von Desrivis ebenfalls hinterhalten wurden, zu beschließen. Nun wird es sich fragen, ob Tessin es nicht vorzieht, wohlfeileres Salz aus Piemont zu beziehen, so lange Desrivis sich selbst den lombardischen Verträgen nicht vollkommen Genüge leistet und auch die Ausfuhr des Weirades freizügig. Demer tessinigen Verträge und Villanzena, daß bis jetzt noch keine Seite durchgelassen wurde, bezogen stellen sie in Aussicht, daß in einigen Tagen nicht nur die Seite, sondern auch für andere mit der Einfuhr zu beschickende Waaren der Durchpaß geöffnet werde.

Paris. 22. März. Der heilige „Moniteur“ enthält an seiner Spitze folgende Note: Privatnachrichten und Konstantinopel lassen hoffen, daß die in der orientalischen Angelegenheit entzündenden Bewegungen sich lösen werden, ohne daß gute Convenenzen unter den europäischen Mächten zu fern.“ Diese Note ist ziemlich unbestimmt, es wird weiter gesagt, auf welchem Wege die Nachrichten eingetroffen sind, nach welchem Datum sie trafen. Gerüchtele erzählt man sich, daß sie der französischen Regierung durch die englische Gesandtschaft angegangen sind; aber es bleibt dabei immer

nach dunkel, wie die englische Gesandtschaft selber interpretieren werden. Wenn der „Kjensel, nationale“ zu glauben ist, so hätte Lord Cowley der englische Gesandte in Paris, die Nachricht erhalten, daß die britische Regierung dem russisch-türkischen Streit freigegeben bleiben wolle. Diese Nachricht müßte mit dem übereinstimmen, was die „Times“ in ihrer Nummer vom 22. sagt, daß der Admiral Dundas Recht gehabt habe, wenn er sich weigerte, nach der Aufforderung des Oberst Meise mit seiner Flotte nach dem Archipel auszugehen, und daß die Regierung das Verhalten des Admirals nicht billigt. Nach einem Aeußern in Paris wird verbreiteten Gerüchte soll vom Consul in Venedig die Nachricht eingelaufen sein — auf welchem Wege, wird wiederum nicht gesagt — daß die Flotte, indem sie sah, daß sie auf die Küste Frankreichs und Englands nicht rechnen könne, in allen Häfen zurückgeblieben, und das Ultimatum der Flotten Abreise nicht angenommen habe. — Es bedarf dieses Gerüchte aber noch sehr der Bestätigung.

Die vorerwähnten die Nachrichten mit einigen Auszügen aus englischen Blättern. Die „Times“ glaubt nicht an ein Zusammengehen Englands und Frankreichs in der orientalischen Frage, da beider Interessen ganz entgegengelehrt seien. — In dem Aufsatz, daß diese Angelegenheit nur durch ein gemeinsames Uebereinkommen zwischen sämtlichen europäischen Großmächten geordnet werden kann. — „Morning Post“ dagegen glaubt nicht nur an die Möglichkeit, sondern auch an die unermessliche Wichtigkeit eines französisch-englischen Bündnisses, um den nördlichen Wäldern eine Schranke entgegen zu setzen. Der Punkt, in welchem die gesamte Presse übereinstimmt, ist der, daß aus der gegenwärtigen Verwicklung kein europäischer Krieg entstehen werde.

Die Ordnung — mit oder ohne Paß — ist auf den Kaufmann Mal festgestellt; dem Gerücht sind bereits die nötigen Anweisungen gegeben; das Defekt, welches Algerien zu einem Systematum macht, soll bereits unterzeichnet sein. — Waqin soll in London bereits eingetroffen sein; er machte seine Reise durch Frankreich.

Italien. Wie bereits telegraphisch gemeldet, hat der Kaiser sämtliche Personen, welche in das manilianer Komplotz verwickelt und deren dieblichge Hochverratsprozesse noch nicht zum gerichtlichen Abschluß gebracht waren, begnadigt, und die noch schwebenden Untersuchungen niederzuschlagen befohlen. Diese kaiserl. Entschädigung wurde am 10. d. unter dem Freudenruf der ganzen Bevölkerung öffentlich zu Mantua verkündet. Die offizielle „Presse“ korrespondiert bei Mitteilung dieser Nachricht von dem „Geist der Wälder“, den Oestreich gern walten ließe.

Aus Wien schreibt man: Daß die Revolution bei und wie die Aohle unter der Asche glüht, weiß nur allzu gut jeder, der sich auf die Physiognomie der die öffentlichen Zustände machenden Menschen und Dinge versteht. Die Regierung ist sehr auf ihrer Hut, vorzüglich in Bezug auf die vielen jungen Leute, welche unter politischer Aufsicht stehen und nach Sonnenuntergang täglich in ihrer Wohnung zu verbleiben gehalten sind. Auch die Postpolizei verfährt den Reisenden gegenüber mit ungewöhnlicher Strenge, welche freilich mit ihren Unannehmlichkeiten fast nur den Unschuldigen trifft, während die Organe der revolutionären Propaganda selten oder nie in solche Verlegenheiten kommen. Ausfallend sind die in letzter Zeit wiederholten Desertionen von päpstlichen Militär, andererseits daß plötzliche Aufstehen der meisten italienischen Arbeiter aus den Werkstätten deutscher Maschinen. Besonders bemerkenswerth ist, daß der französische General Mouton de Bretonval der hier stehenden päpstlichen Artillerie ihre Kanonen genommen hat: zweifellos, ohne im wünschigen Einverständnis mit der Regierung, die gewiß nicht ohne trübe Gründe auch nach dieser Stelle hin Mißtrauen gegen zu müssen glaubt.

Anspand. Sichere Nachrichten aus Petersburg bestätigen, daß der verstorbene Kommandant des Militär-Regiments „Dux“ einen Unerschied gemacht, der sich auf mehr als eine Million Silbererubel beläuft. Sein Tod soll durch Selbstmord und zwar durch Vergiftung erfolgt sein. Die Kommission von Generalen, welche seine Hinterlassenen zu revidieren und ihnen die Entlastung zu erteilen hatte, ist dadurch

verantwortlich geworden, daß sie sich diesen Unblößenheiten gewöhnlich nach dem Diners (Mahlzeiten) zu unterziehen pflegte, welche der Kommandant dieser Gelegenheit für die letzten ließ; diese Diners waren in der ganzen Hauptstadt berühmt. Der Kommandant des Kommandanten war unermesslich. Man erlaube ihm bei seinen Lebzeiten durch das Glück, welches ihm bei den Spielpartien günstig schien, die in seinen Zielen geträumt waren.

Vermischtes.

— **Wie entdeckt man Höllemaschinen?** Englische Blätter erzählen folgendes: Seit einiger Zeit heißt Vichiben in seinen Mäuten zwei Helden der Nation, Namens Bertigao und Marcelino da Victoria, beide entlassene Geinnte. Victoria, ehemals Zivilgouverneur von Terceira, ist ein passionierter Freund oder ein Kreatur des Ministerpräsidenten Gregoz v. Salamba, der traglich ihm entlassen wurde. Kürzlich wurden diese beiden Herren verhaftet, angeblich als Höllemaschinen. Dem Tag darauf erscheint in einem Oppositionsblatt eine Zuschrift, worin die zwei Patrioten erklären, die Höllemaschine habe den Herzog v. Salamba und den Grafen Tevarade zu überleben: sie selbst seien bloß Handlanger oder Statisten gewesen. Und zwar sei der Knoten folgendermaßen geknüpft worden. Einem schönen Wergens sagt der Herzog: „Weißt Du, Victoria, ich glaube ich bin Verführer in der Stadt, die entweder mich oder den König Gemalt umtöden wollen.“ Victoria: „Wie so?“ Salamba: „Nun, mittelst einer Höllemaschine. Kannst Du die Maschine irgendwo finden, so bekommst Du 10000 Milreis.“ „Ein Mann, ein Wort!“ ruft Victoria, läßt sich aber doch eine Verschönerung für 10000 Milreis anschaffen, zahlbar mit Freund Bertigao an der Arbeit. Die meisten von ihnen kann gleich mit Freund Bertigao an die Arbeit. Die meisten von ihnen mer in einer Straße, durch die der Herzog zu fahren pflegt, schaffen einige Hintertürlchen hin, die sie zu einer Maschine zusammenbinden und Victoria eilt zum Herzog und sagt: „Das Ding ist fertig, jetzt tritt ich um mein Geld.“ „Ach so haben wir nicht gehandelt. Wenn man nicht glauben kann, daß Graf Theuar (der von Salamba geknüpfte Minister) oder seiner Bruder einer hinter der Maschine steht, so müßt und die ganze Geschichte nicht.“ Darauf besteht Victoria auf seinem Leben, droht mit Blamage und wird eingesperrt. So stellt Ehren-Victoria selbst die Sache dar. Nach einer anderen Version ging der Plan von den beiden Pflanzkanten aus, und Salamba glaubte oder offenbarte zu glauben, daß an der Verschönerung etwas Wahres sei und ließ die Maschinen zuletzt instellen, weil sie ihn retten wollten.

† Otto Graf von Schlippenbach geht heute durch ein in der „R. Pr. Z.“ inseriertes Geheiß ein Lebenszeichen von sich. Der Ex-Präsident des weltlichen Reichthums wohnt in Riga.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Holtheim in Berlin.

Die diesjährige General-Versammlung des Studienförderungs-Vereins findet am Sonnabend, den 26. März, Abds. 8 Uhr im Hofsaale der hiesigen Gemeindefchule, Rosenstraße 12, statt.

Die Garnweber-Gesellschaft

wird hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die Versammlung der Herrenge in der Eljaabstr. 17 nach der Uebersicht am 23. am 29. d. Mts. stattfindet.

Der Vorstand.

Jüdische Reformgemeinde.

Freitag, den 25. d. M., Vormittags von 9½ Uhr ab, findet im Lokal der Gesellschaft der Freunde, R. Friedriehstr. 35, die öffentliche Prüfung der Haglage unserer Religionsgenossen statt. Morgens Sonnabend 26. d. werden auf meiner Regalbank Schlimm Speisezeiten, Kalbs u. Hammelkochen ic. angefaßt. Preis, Aeltern. 1.

Beilage zu Nr. 71. der Urwähler-Zeitung.

Berlin, den 25. März 1853.

Christkath. Gemeinde. Gottesdienst am Charfreitage Vorm. 10 Uhr (allgemeine Abendmahlfeier) u. Nachm. 3 Uhr. Am 1. Osterfesttage Vorm. 10 Uhr u. Nachm. 3 Uhr. Am 2. Osterfesttage Vorm. 10 Uhr (Stiftungsfest unserer Gemeinde) Neue Kirchendstr. 47, D. 2, 2 Tr.

Neue große Berliner Sterbe- und Kranken-Kasse.

Das Kassen-Lokal ist von heute ab nach der **Stralauerbrücke Nr. 1.** verlegt, was die Mitglieder zu beachten ersucht werden. Diejenigen Mitglieder, welche sich um die erste Monatskassendebüts bewerben haben, werden hierdurch benachrichtigt, daß der **Schneidemeister Nigmann**, Mitglied sub 5227, zum Kassistenbenannt worden ist.
Berlin, den 23. März 1853.

Das Anwaltorium.

Olympischer Circus v. E. Konz,

Hilfstraße Nr. 141 a.

Morgen Sonnabend, den 26. März:

Benefizvorstellung für die Familie
Loisset. Madame Loyo-Loisset, d. hohe Schule reitend. **Jeu de Barre,** geritten von drei Herren.

Die großen **Afrikanischen Strauße.**
Great Steeple chase, oder: Jagdbrennen mit Hindernissen.
E. Konz, Director.

Berliner Circus-Theater.

Sonntag, 27. März: Erste außerordentlich große Vorstellung in der höheren Kunst und Beredrigkeit der Gesellschaft des **Hrn. Julius Stahl**, genannt der **starke Boler.** Wildes sind v. **Wigo.** 9 bis **Radm.** 4 Uhr bei den Kassireuten **Hrn. Wieland, Oxenburgerstr. 92** (am Haal sehen Markt) u. d. **Hrn. Döring, Rosenhalestr. 63,** sowie an der Kasse zu haben. **Anfang 6 Uhr.** Kasseneröffnung 5 Uhr. **Das Kähere besagen die Zettel.**

Jesiram's Lokal am Kreuzberg.

Montag, 2. Osterfesttag ist bei mit Tanzfröhen, wozu ich einlade.

Wulen's Kaffeehaus, Kreuzberg 1, zum 1. und 2. Osterfesttag: Konzert und Tanz.

Schweine.

Die **Amerik. und Austr. Schiffsahrt-Expedition** Berlin, Neue Wilhelmstr. 13, fir Kommandantenstr. 17, expedirt Perh. u. Güter jed. 1. u. 15. drelt v. Hamb. u. Bremen. nicht über Liverpool oder sonst einen nicht deutsch. Hafen u. Newborf, Neworleans, Carber, Galveston u. Jubaiana, den deutsch. Colonien Dona Brandaes u. Blumenau, Obil, Kastralen u. i. m. Belangen und Raderis zum Anker und Schute der Reisenden, als Besig in den Hafen-erfen, Kaufauf der nützlichsten Messenstellen, Umwecheln der Gelder, zur Weiterreise von den amerifanischen Landungspunkten ins Innere von ganz Amerifanica, weit trarf unserer geistlichen Beihmah! Aufkunft unentgeltlich ertheilt.

Kiefern Saamen

in diesjähriger Erndte und beher Güte officirt der Unterzeichnete von fleißiger Samenbarre auch in d. 3. Weber.
Wies bei Tüben, den 31. Januar 1853.

Der höchst Ritt.

Gardinen- und Möbelfstoffe.

Stroh, Gard. mit Bord. 7. Kunst. 1 Ubr., volle 2 G. fr. 11 Ubr. Dögl. and Krutzier " 1/2 " " 2 G. fr. 1 1/2 " Gaze und 4 Jour " 11 " " 2 G. fr. 2 " Gefäße Gard. (j. Radverf.) " 11 " " 2 G. fr. 2 " Ganz-Möbel-Kattun von 3 bis 12 1/2 fgr., glatten Weißtuff von 2 1/2 bis 6 fgr., baumwollenen Damast von 4 fgr., Bett, Tisch u. Stimmdecken von 15 fgr., die neuesten Galerien von 10 fgr. empfielt
H. C. Bahr,
Mollen-Markt Nr. 3.

Alle Gummiwände kauft Benz im Tabackst., Kommandantenstr. 38.

Ausverkauf von feid. Taschentüchern.

Da in einigen Tagen Alles verkauft sein muß, so werden jetzt 4 große, echt ostindische, rein feidene Taschentücher, die je gewöhnlich 1 Ubr. 5 fgr. kosten, für 12 1/2 u. 15 fgr. verkauft. Die ganz **Leuceren** Sorten, prima Qualität, sind das Stück 27 1/2 fgr. billiger wie sie überall kosten.
Ebenso werden die schönsten bunten u. allerfeinsten schwarz-weißen Herenhandtücher jetzt das St. für 15, 20, 25, 30 und 40 fgr. weggegeben, während sie überall noch einmal so viel kosten. Noch etwa 100 Stk. der schönsten Einweckstoffe in **Blaue, Weiße, Sammt und Seide,** das Stk. 7 1/2, 10, 15, 20, 30 bis 50 fgr. im päpstlichen Seiden-Ausverkauf.
Französischestr. 10., parterre rechts.

Die höchsten Preise für getragene Kleidungsstücke, Handschuhe, Uhren, Gold und Silber Waaren, jaht

Wesefeldt, Mollenmarkt 11.

1 mah. Cepha 9 1/2, 1 Schloß, 9 Ubr. zu verf. Negerstr. 10 p.

J. Meidner,
Jerusalemstr. 14. Ecke Leipzigerstr.

empfiehlt in reichster Auswahl:
Gute Tabaks, à 12, 15, 17, 20, 25 Jgr.
Gold-Tabaks, à 6, 7, 10, 12, 15 Jgr.
Wig-Lieferer, à 6, 7, 10, 12, 15 Jgr.

schwarze wollen. Waaren

in allen Qualitäten (engl. Waare) 5 — 15 Jgr.
Carirte wollene Stoffe (schrägbelle Muster) 5 — 6 Jgr.
Jurischechte Wäcker 3, 4, 4 1/2 Jgr.

**Schwarze Taffete und (in allen Qualitäten)
schwarzen Sammetmanch.**

G. Ludowieg, Gertraudenstraße Nr. 4. empfiehlt:
Damentasch., Kopf- u. Haubennadeln,
Portmonnaie, Cigaretentaschen und
Spazierstöcke, alles zu sehr billigen
Preisen.

Die Hutfabrik

von **H. Busch,** Mühlstr. 54, 1. Etz. dem Rathhaus gegenüber,
empfiehlt ihre eigene Fabrikation der feinsten französisch gearbeiteten
Hutweiben, die sich wegen ihrer schönen schwarz. Glanz u. dauerhaft
im Tragen auszeichnen, in einer großen Auswahl zum bill. Preise.
Alle Reparatur werden auf das Beste schnell und billig ausgeführt.

Austr. 2. Die rhein. Weinhandlung Austr. 2.

empfiehlt gute abgelagerte
Weinweine von 6, 7, 10, 12, 15, 20, 25 bis 50 Jgr.
Naselweine von 5, 6, 7, 10, 12, 15, 20, 30, 40 Jgr.
Bordeaux von 10, 15, 20, 25, 30 Jgr. pro Flasche
zur gefälligen Annahme bestens.
Derw. Stras.

Die Hutfabrik von F. W. Schulze,
20. Heiderstraße 25.

empfiehlt ganz etwas Neues und Ausgezeichnetes von Herren-
Hüten zu dem billigen Preise von **1 1/2 Thaler.**
Diese Hüte sind von höchst französischen in jeder Beziehung,
insbesondere auch und zeichnen sich durch ihres Schwere, vorzüg-
lichen Glanz und außerordentliche Wasserdichtigkeit ganz be-
sonders aus.

25 St. Cubanna-Cigarr.

zu 3 und 4 Jgr., India 5, Regalia Maria 6, Gold-Cubanna 6 und
7 1/2 Jgr. empfiehlt die Cigaretten- u. Tabaks-Fabrik.
Spittelmarkt No. 5.
der Kirche gegenüber.

Weiße roten u. weißen Eisenweine à Flasche 6, 6 u. 7 1/2 Jgr. und
Wasserkubanna à 7 1/2 Jgr. kann ich, nicht verschließen andern Sorten
feiner Weine, wegen ihrer wirklich schönen und reinen Qualität
ganz besonders empfehlen.

F. Dieterici, Friedrichsgracht 61, an der Jungfernbrücke.
Brennspiritus à Quart 6 Jgr. Friedrichsgracht 61.

Seidene Regenschirme von 2 1/2 thlr., baummollent von
17 1/2 für an. Reparaturen und neue Verfertigung billig die Au-
bit, Wäckerstr. 83, 2 Treppen. G. Rebaue.

Für die Herren Handschuhmacher

empfiehlt ich ein sortirtes Lager von:
Sofent-äger, Schuhen in allen Größen, sowie Galoschen
und Kleiderhalter-Schleifer zu den billigsten Preisen.

Julius Neumann,

Preßstr. 12. Ecke der Poststraße.

Herrschafst. Sophas v. 8 b. 15 thlr., 40 gradig, mah. Sophas in
Plätz, Sofa, Kaffee, Wölke v. 9 thlr. an, Regenschirme 10, part.
Eine außerordentliche preiswürdige Waare, von Größe 10 thlr.,
25 St. 9 Jgr. empf. **S. Scherch,** Spittelmarkt 1, G. Kirche.

Hefig u. Gas-Conté verkauft

die Tonne 24 Jgr., Scheffel 6 Jgr., 1 Scheffel 3 Jgr., 1 Scheffel
14 Jgr. gegen billigen Pringerlehn auch ins Ausland geliefert.
Holzschlen trocken und gestekt à Tonne 17 1/2 Jgr., Scheffel 6 Jgr.
100 Tafeln 1. Klasse Nummer Topp 15 Jgr. Bestellungen werden
prompt besorgt und unfehlbar erbeten.
H. Herwardt, Weinbergweg 13, dicht am Rosenkaler Thore.

Was seine feinst. Seidenhüte, die durch Lichtigkeit, ihre Schönheit
und vorzüglich schönem Glanz sich vortheilhaft auszeichnen, verkauft für
2 thlr., extrafein für 3 thlr. und feine Seidenhüte auf Filz von 1
thlr. 20 u. 1 thlr. 10 Jgr. **H. Lehmann,** Guls., Schützenstr. 75 b.
H. Spandauerstr. 17 stehen dauerhaft gearbeitete
Wäbel billig zum Verkauf. **G.**

Seidenhüte auf feinem Filz à 2 thlr.,

sowie noch gegenwärtig in sehr feinst. Gutfabrikation bis zu 3 thlr.
verkauft werden, empfiehlt in den neuesten Formen u. größter Aus-
wahl **G. Reichwagen,** Schomsteinergasse 1.

Einem Materialerleger verlangt **Wohl,** Friedrichsgracht 51.

Die höchsten Preise für Juwelen, Gold, Silber, Uhren,
Teefen, Platinsteine, Münzen u. zahlt

W. Rosenthal, Spandauerstr. 40, der Post gegenüber.

Ein Sohn anständiger Eltern, welcher Lust hat die Ueberrachen-
kunft zu erlernen, wende sich bei **Jach. Wargrafenstr. 81.**

Ein Sohn vornehmer Eltern, der Lust hat Tischler zu lernen,
kann sich melden, **Rosenkalerstr. Nr. 39, bei Horn.**

Die Stelle eines ersten Hef-Weikers für die Drechselarbeiten,
ist in meiner Fabrik zum 1. Mai d. J. zu besetzen; ich fordere da-
her Bewerber oder Bewerberinnen, die sich zur Ueberrachen dieser Stellung
fähig genug glauben, auf sich bei mir in meinem Compote,
Königs-Platz 8 zu melden, um daselbst die näheren Bedin-
gungen zu erfahren.

Friedr. W. Voigt.

Gehör- u. Sprach-Kranken

wird **Medizinrath Dr. Schmalz** aus
Dresden, nur bis Oßerns Rath ethischen, Dorotheenstr. 22, 2
Treppen, von 9 bis 11 Uhr.

Die Buchdruckerei

von

W. Pormetter,

Kommandantenstrasse No. 7,

empfiehlt sich mit Aufertigung aller in dieses Fach einschlagen-
den Arbeiten, und verspricht bei sauberer, correctem
Druck die billigsten Preise.

